DAS EVANGELIUM

nach LUKAS

WIE WARTEN WIR AUF DAS KÖNIGREICH?

Lukas 18, 1–14

ZITAT

„In jedem von uns steckt ein „Pharisäer“ – wir alle neigen nur allzu sehr dazu, uns selbst als gut und andere als böse anzusehen. Deshalb müssen wir besonders in unseren Gebeten darauf achten, dass wir nicht hochmütig werden. Wie groß ist doch das Bedürfnis, dass wir unablässig darum beten, wahrhaft demütig zu bleiben!“

-Geldenhuys, N. “

// BIBELSTELLEN

Gal. 6,9; 1. Kor. 4,16; Röm. 8,26-27;
Jud. 20+21, Offb. 6,10; Hebr. 2,17-18;
Apg. 17,30-31

// ZUSAMMENFASSUNG

Das Reich Gottes hat schon angefangen, ist aber noch nicht vollständig da. Es kommt, wenn Jesus in Macht und Herrlichkeit wiederkommt. Die Frage von Lk 18 lautet: Wie leben wir in der Zeit dazwischen? Jesus antwortet mit zwei Gleichnissen – zwei Seiten einer Medaille. In beiden steht das Gebet stellvertretend für die innere Haltung eines Menschen.

// KERNAUSSAGE

Wir warten auf das Reich Gottes mit beharrlichem Gebet und demnütigem Herzen. Warten heißt nicht Passivität, sondern Verbundenheit mit Gott.

// FRAGEN ZUM PERSÖNLICHEN AUSTAUSCH

- Gibt es etwas, wofür du nicht mehr betest, weil du den Mut verloren hast? Wie würde es aussehen, wenn du diese Woche wieder damit anfängst – mit Vertrauen in Gottes Charakter?
- Wer ist der „Zöllner“ in deinem Leben – die Person, die du insgeheim verachtest oder der du dich überlegen fühlst?
- Warum verbindet Jesus das Gebet mit der Zeit des Warten auf das endgültige Reich Gottes?